

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerschrift: Nachrichten Dresden
Verlagsnummer: 28 241
Nur für Nachbestellungen: 20 011

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 31. Septbr. 1927 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus 1.50 Mk.
Wochensubskription für Monat September 3 Mark ohne Postgebühren.
Einzelnnummer 10 Pfennig.
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Maßstab berechnet; die einseitige 30 mm breite Zeile 30 Pfg., für auswärts 40 Pfg., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 20 Pfg., die 60 mm breite Reklameweile 20 Pfg., außerhalb 25 Pfg., Oberlangenbühl 30 Pfg., ausm. Beiträge gegen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Markstraße 28-42
Druck u. Verlag von Dieckhoff & Reichardt in Dresden
Postfach-Nr. 1066 Dresden

Stadtdruck nur mit deutscher Quellenangabe (Dresdner Nachr.) zulässig. Unvollständige Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Die Tagung des deutschen Großhandels. Für Abbau der Zollschranken. — Bessere Entschädigung für die Liquidierten.

Hannover, 16. September. Unter sehr zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Reiches wurde unter dem Vorsitz des Präsidenten, Geheimen Kommerzienrats Dr. Louis Ravené, die Großhandeltagung des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Ueberseehandels in Hannover eröffnet. Statt Staatssekretär Trendelenburg ist Ministerialdirektor Schaeffer für die Reichsregierung erschienen.

Oberpräsident Roshe-Hannover

begrüßte die Tagung und betonte, daß die Behörden modern und wirtschaftlich denken gelernt hätten, aber der Großhandel habe doch allen Anlah, mit noch viel größerer Energie, als dies bereits geschehen sei, der Notwendigkeit der Verwaltungsvereinfachung in Deutschland das Wort zu reden. (Leb. Weif.) Das deutsche Volk wird nur leben können, wenn es in härtester Arbeit und in planvoller Anpassung an jeden technischen und wirtschaftlichen Fortschritt den erfolgreichsten Versuch macht, sich im Weltkampf der Völker um die Märkte der Erde zu behaupten. Wenn alle die schönen Worte, die in den letzten Monaten über die Notwendigkeit der Qualitätsarbeit und über die Befestigung der Passivität unserer Handelsbilanz gemacht worden sind, sich auswirken sollen, so wird in erster Linie der Ueberseehandel dafür Sorge tragen müssen, von dessen großer Bedeutung ich mich selbst kürzlich auf einer Auslandsreise überzeugen konnte.

Ministerialdirektor Dr. Schaeffer

vom Reichswirtschaftsministerium sprach das Bedauern der Reichsregierung aus, deren Mitglieder gern der Einladung des Großhandels gefolgt wären, aber durch eine bis gestern spät abends dauernde Kabinettsitzung am Erscheinen verhindert worden seien. Der Redner würdigte dann die großen Vorteile der organisatorischen Verbindung des Großhandels und des Ueberseehandels auch für die Behörden. Das deutsche Verbandswesen, mannigfaltig und verwirrt wie kein anderes der Welt, möge diesem Beispiel folgen. Auch die Regierung beschreite bei der Verwaltungsreform den nämlichen Weg. Auf dem gleichen Gebiet lägen auch die Bestrebungen, die Völker weltwirtschaftlich einander näherzubringen. Weder Binnen- noch Auslandsmärkte dürften in der deutschen Wirtschaftspolitik bevorzugt werden. Die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung müsse eine einheitliche größere klare Linie auf lange Sicht zeigen, und die deutsche Wirtschaft in dem Grad der Leistungsfähigkeit verziehen, der zur Erhaltung und zur Festigung des Lebensstandards der deutschen Bevölkerung und zur Erfüllung der Verpflichtungen nötig sei, die auf dem Reiche lasten.

Daß auch der ehemalige holländische Ministerpräsident Colijn sprechen werde, zeige, daß der deutsche Großhandel nicht nur den internationalen Austausch materieller Güter, sondern auch einen internationalen Ideenaustausch anstrebe. Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß eine Aera der Handelsverträge bevorstehe. Inzwischen müsse das deutsche Volk und insbesondere der deutsche Handel den Blick nach draußen halten, um unabhängig davon, wie sich die innere Konjunktur entwickle, weitverbreitbar zu bleiben.

Geheimrat Rahl

wünschte der Versammlung namens des Reichsverbandes der Deutschen Industrie den besten Erfolg. Er erklärte weiter, daß die vorbildliche Zusammenarbeit der Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft mit dem Reich, die auf der Zentralausstellung so lebhaft gefordert worden sei, bereits vorhanden sei. Auch in der Frage der Verwaltungsreform besteht kein Gegensatz etwa zwischen Beamtentum und der Wirtschaft, sondern wenn wir die Forderung nach einer Vereinfachung der Verwaltungsreform erheben, so nur in enger Fühlung mit den Regierungsborgern. Wir wollen keine falsche Sparmaßnahme, sondern eine ökonomische Verwendung der Beamten, wodurch auch die Lebenshaltung und die Bezüge der Beamten aufgebessert werden könnten. Wir wollen die Beamten parteipolitisch unabhängig sehen, damit sie getreu ihrem dem Vaterlande geleisteten Eid ihre Pflicht tun können.

Die Versammlung beschloß einstimmig die

Abendung eines Telegramms an den Reichspräsidenten:
Die auf der Deutschen Großhandeltagung 1927 verammelten Mitglieder des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Ueberseehandels gedenken Ihrer, hochverehrter Herr Reichspräsident, in feierlicher Verehrung und Dankbarkeit. Möchten Sie, Herr Reichspräsident, uns in voller körperlicher Frische und Rüstigkeit noch viele Jahre als leuchtendes Vorbild deutscher Treue und deutscher Pflichterfüllung erhalten bleiben.

Handelsgerichtsrat Konrad Franz Bähring begrüßte die Anwesenden und sprach hierbei die Warnung aus, man solle nicht unnötig die Eigenart der Stämme des deutschen Volkes, noch die Selbstständigkeit und damit die Verantwortung individueller schaffenden Unternehmertums erschüttern.

Darauf hielt der Präsident des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Ueberseehandels,

Geheim Kommerzienrat Dr. Louis Ravené

die Eröffnungsvorrede. Er wies darauf hin, daß die 11. Vollversammlung des früheren Zentralverbandes des Deutschen Großhandels gleichzeitig die erste Vollversammlung des nunmehrigen Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Ueberseehandels ist, der in sich die beiden früheren Verbände des deutschen Groß- und Ueberseehandels vereint. Der Präsident erklärte an, daß seit einem Jahre eine Belebung des Umlages eingetreten ist, die aber eine Rentabilität im eigentlichen Sinne nicht mit sich gebracht habe. Erklärlich sei, daß

die Steigerung des Umlages wenigstens einen starken Rückgang der Arbeitslosigkeit herbeiführt, der hoffentlich zu halten sein wird, denn vorläufig besteht noch, wenigstens mit dem Vorjahr verglichen, ein besserer Auftragsbestand wohl in den meisten Branchen. Andererseits ist aber unsere Handelsbilanz stark passiv, und das seit schon recht langer Zeit. Ich kann mich, fuhr Ravené fort, des Eindrucks nicht erwehren, als ob die weitere Entwicklung für den Großhandel durchaus unübersichtlich ist. Schon wird von allen Seiten wieder auf die Mangelhaftigkeit einer unzureichenden Kapitalversorgung hingewiesen. Alle diese Betrachtungen stehen leider noch vor unter dem ungeheuren Ernst der Frage, wie wir die ja erst im nächsten Jahre in vollem Ausmaß auf ihre Erfüllung wartenden Reparationsverpflichtungen zu tragen sollen. Es erwies sich mehr und mehr, daß die übermäßige Verschuldung der Staaten hin und her wohl das stärkste Hindernis für einen raschen Wiederaufbau der Weltwirtschaft darstellt. Es ist zu begrüßen, daß es der Reichsregierung gelungen ist, mit unserem arbeitsreichen Nachbarlande, Frankreich, einen für beide Teile relativ günstigen Handelsvertrag abzuschließen. Erfolgreich ist auch, das es gelang, die spanische Regierung zu bewegen, den Warenverkehr hemmende Zollmaßnahmen zurückzunehmen.

Wenn auch feststeht, daß das deutsche Zollniveau im Verhältnis zu anderen Ländern wesentlich niedriger ist, so bleibt immerhin noch manches zu tun übrig, um eine Senkung des deutschen Zollniveaus durchzuführen. Da die deutsche Exportförderung aber nicht von einer deutschen Zollsenkung allein profitieren kann, müssen die anderen Staaten auch ihrerseits entsprechende Zollsenkungen vornehmen, da

nur ein gemeinsamer Abbau der Zollschranken einen großen Teil der Hindernisse beseitigt, welche dem internationalen Warenantrieb noch im Wege liegen.

Ohne forcierten deutschen Export werden wir unsere deutsche Wirtschaftssituation niemals einigermassen in Ordnung halten können. Aber ebenso notwendig ist selbstverständlich eine besonders sorgfältige und intensive Förderung der Binnenwirtschaft. So erklären wir auch heute wieder, daß wir uns der Bedeutung der Stärkung unserer landwirtschaftlichen Produktion für unsere Geschäfte durchaus bewußt sind. Erneut mache ich aber auch die Landwirtschaft darauf aufmerksam, daß der Großhandel erwarten muß, daß der Aufbruch in die Wirtschaft des Großhandels bei ihren Verklammerungen, den wir immer und immer wieder vernachlässigen müssen, endlich einmal aufhören muß. Auch die Industrie muß mit dem Großhandel Hand in Hand arbeiten, denn ein leistungs-fähiger Großhandel ist sowohl für die Absatzförderung, wie für die billigste Bedarfsdeckung und nicht zuletzt für die Geld- und Kreditvermittlung von unerlässlicher Bedeutung.

Der Redner richtete an die Reichsregierung die Bitte, keine Mäßigkeit unversucht zu lassen, welche zu einer reichlicheren Entschädigung der liquidationsgeschädigten Firmen führt und welche vor allen Dingen ergänzende, in den Gesetzentwurf hineinzuarbeitende Entschädigungsbestimmungen für die schwergeschädigten Ausgleichsgläubiger und die „Auslandsgläubiger“ vorsieht. Ravené erwähnte weiter den Kampf gegen die immer weitergehende Belastung und Herausforderung der Betriebsuntkosten durch den Staat und fuhr fort:

Wir müssen endlich wieder zum System der „Steuern“ zurückkehren; was wir heute erleben, das sind keine Steuern mehr, das ist einfach eine Konfiskation des erarbeiteten Einkommens bis zu 70 v. H. Wenn wir gegen eine Hofstet von Sozialpolitik ankämpfen, so geschieht dies nicht aus Sehnsucht nach Unternehmerbitterkeit, sondern weil der Schaden für den Arbeitnehmer nach Niederkunft der Betriebe durch keine sozialpolitischen Gesetze mehr ausgeglichen werden kann. Rückblickend dürfen wir aber doch sagen: Es ist besser geworden!

Ministerpräsident a. D. Cza. Colijn (Holland) sprach so dann über

„Die Wirtschaftslage Europas und die Genfer Konferenz“

wo sich zeigte, daß über die Ursachen der wirtschaftlichen Zerrüttung eigentlich keine Meinungsverschiedenheit bestand. Die Friedensverträge geben nicht überall Zeugnis von großer Weisheit; aber wer nach Verbesserung strebt, muß sich auf die Basis dieser Verträge stellen. Sonst kann von einer wirtschaftlichen Annäherung keine Rede sein. Weiter hat der beschleunigte Prozeß der Industrialisierung zerrüttende Folgen gehabt. Die amerikanische Ausfuhr ist in wenigen Jahren mehr als verdoppelt, und die Ausfuhr hat sich zum großen Teil nach Ländern gerichtet, wo man früher europäische Waren zu bestehen pflegte. Amerika ist zugleich auch in großem Maße ein kapitalexportierendes Land geworden. Finanziell kommt die Zinsbelastung und die Abflutung aller in Amerika geliebten Kapitalien einer Verzögerung für amerikanische Exportwaren gleich. Und dabei ist die Einwanderung aus Europa bedeutend zurückgegangen. Noch immer wird weiter zu wenig gerechnet mit der Tatsache, daß das Europa von 1927 im Vergleich mit dem von 1913 ein sehr verarmtes Europa ist.

Ich denke schließlich an die Kriegsschädigung, die Deutschland anzufragen hat und deren Betrag von britische, französische und italienische Schatzkammer schließlich wieder in Washington landet. Ueber diesen Gegenstand wurde in Genf nicht gesprochen, man dachte aber fortwährend daran. Wenn

die Frucht des Nachdenkens und vor allem die wirtschaftliche Wirkung der Tatsachen nach einigen Jahren einmal zu anderen Regulierungen führen sollte, dann hätte man sich jedoch jetzt schon dafür, damit allzu hoffnungsvolle Erwartungen zu verbinden.

Denn mehr als Ermäßigungen wird man doch niemals erwarten können.

Keineswegs vorübergehender Art ist auch der Einfluß, den die russischen Zustände auf die wirtschaftliche Lage von Europa ausüben. Rußland hätte für den europäischen Export ein Erloy für den verschlossenen Westen sein können, aber es hat sich nicht regelmäßig entwickeln können. So konnte die Weltwirtschaftskonferenz nur feststellen, daß die gegenseitige Abhängigkeit der Völker so groß ist, daß die Wohlfahrt jedes einzelnen Volkes mit der der anderen zusammenhängt. Die Basis aller Wohlfahrt liegt in der Produktion. Die dritte allgemeine Lebensregel liegt in der Spezialisierung der Produktion, und zwar nicht nur der Erzeugung selbst, sondern auch in der Spezialisierung der Länder untereinander. Die Durchführung dieser Gedanken war nur möglich, wenn der Warenantrieb so bequem wie möglich gemacht wurde. Das Höchste, was zur Durchführung dieser Gedanken getan werden konnte, war ein starker moralischer Druck, der von der Konferenz ausgehen sollte.

Was die Bedeutung der Wirtschaftskonferenz anbelangt, so kann ich nicht glauben, daß die einstimmige Ausrufung der Vertreter von ungefähr 50 Ländern, von Männern, die jeder in seinem eigenen Land eine hervorragende Stellung einnehmen, die Stimme des Rufers in der Wüste bleiben sollte. Auch besteht ja der Völkerbund noch, der die Initiative zur Einberufung der wirtschaftlichen Konferenz gegeben hatte. In erster Linie muß die Verminderung der exzessiven Tarife erreicht werden, weiter wäre zu erzielen die Erlangung einer größeren Stabilität in den Handelsverhältnissen und eine Regulierung der Weltbegünstigung. Die meisten Handelsverträge laufen heute nur ein Jahr. Vor dem Kriege waren viele auf zehn bis zwölf Jahre abgeschlossen. Zu dieser Praxis müssen wir so bald wie möglich zurückkehren.

Als nächster Redner sprach Direktor Reinhart von der Mitteldeutschen Kreditbank über

„Kredit- und Währungsfragen“.

Er schilderte die verheerenden Wirkungen der Kriegs- und Inflationszeit und betonte: Die Situation war um Weihnachten 1923 so kritisch, daß es der Reichskasse nicht mehr möglich schien, die Gehälter der Beamten zu bezahlen. In dieser Zeit erwies sich die kurz zuvor gegründete, auf Helfrichs Ideen beruhende Rentenbank als der Retter aus höchster Not. Ich möchte nicht unterlassen, auch an dieser Stelle zu betonen, daß wir die Erfindung der Rentenbank als den Ausfluß höchster Genialität ansprechen haben. Ein großer Teil der damals der Wirtschaft zur Verfügung gestellten Kredite fand allerdings zur Bezahlung von Steuern Verwendung. Die Kontingentierung der Diskontkredite war ein währungs-politischer Erfolg. Die Wirtschaft aber hatte einen schweren Stoß erlitten, dessen Folgen erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1926 als überwunden gelten durften.

Was den Dawes-Plan betrifft, so bin ich der Auffassung, daß er nicht erfüllt werden kann, denn seine Ausführung hätte eine ungewöhnliche Steigerung unserer Kaufkraft zur unerlässlichen Voraussetzung. Die unsere Vertragspartner nie zulassen werden. Es ist keine Frage, daß wir den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft im wesentlichen den Auslandskredit zu verdanken haben, denn die Depositionsgelder aus den Ersparnissen des Volkes feilen heute noch. Für sie bleibt nichts übrig, wenn 1 1/2 Milliarden Steuern gezahlt werden müssen. Die Verzinsung und Tilgung der Auslandsanleihen hat eine unentgeltliche Ausfuhr zur Folge. So erwünscht und notwendig also die Aufnahme von Auslandskrediten war, so darf doch in Tempo und Ausmaß eine vernünftige volkswirtschaftliche Grenze nicht überschritten werden. Der Umfang der Deutschland gewährten Kredite ist für den Wiederaufbau und den Betrieb einer intensiven Wirtschaft durchaus genügend. Es fehlt heute keinem gesunden wirtschaftlichen Unternehmen mehr an mobilem Kapital, wenn auch die kleineren und mittleren Gewerbetreibenden und die Landwirtschaft viel schwerer Kredit bekommen konnten als die größeren. Die Betätigung der Banken an der Börse hat der Wirtschaft keinen Abbruch getan. Im Gegenteil war die Börse zweifellos in hohem Grade Anreger für die Konjunktur.

Die Gefahr einer Rückforderung der Auslandskredite ist nicht akut. Immerhin ist es Pflicht der verantwortlichen Stellen, dafür zu sorgen, daß die Gefahren nie eintreten und daß die kurzfristigen Auslandskredite möglichst bald durch langfristige ersetzt werden.

Das Verkehrsweisen und seine Rückwirkung auf den Großhandel

behandelte Reichsverkehrsminister a. D. Dr. Rohne. Der Redner stellte zunächst fest, der Verkehr sei nichts anderes als eine große Dreieck: Rohstoffe, Löhne, Frachten, auf der jeglicher wirtschaftliche Vorgang beruht. Handel und Verkehr müssen national einheitlich sein, wenn sie international zur Wirkung kommen sollen. Es gibt keinen Handel und auch keinen Verkehr der deutschen Einzelländer, sondern nur einen gesamtdeutschen Handel und Verkehr. Diese Erkenntnis hat sich indessen noch keineswegs durchgesetzt. Die Luftfahrt kann nur international sein. Sie wird dazu beitragen,